

## Predigt zu Jesaja 66,13 (Jahreslosung 2016)

Letzter Sonntag nach Epiphantias (17.1.2016) Höhröschen und Thaleischweiler-Fröschen

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
--

Liebe Gemeinde,

ein wunderschönes Wort ist das, wie geschaffen als Begleiter durch dieses Jahr. Ein Wort, das uns begleiten will wie ein schützender Mantel, ein Schirm, eine Behausung in der Not. *Ich will euch trösten.* Ganz viel steckt da drin, viel mehr, als wir in den wenigen Minuten dieser Predigt erfassen werden und ich lade uns alle ein, dass wir dieses Wort wirklich mit nach Hause nehmen, es uns aufhängen, oder irgendwo hinschreiben, ins Auto, an die Pinnwand, an den Kühlschrank, am Nachttisch oder auch am Badezimmerspiegel. Dass wir es vor Augen haben. *Ich will euch trösten.* Eine Zusage ist das, die wir ganz persönlich für uns hören dürfen. *Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, spricht Gott.*

Trostbedürftig – das sind wir alle. Da muss man nicht lang herummachen, da fallen einem gleich Beispiele aus den vergangenen Tagen ein.

Ich war etwas trostbedürftig in dieser Woche, nachdem ich nach 27 Jahren unfallfreiem Fahren das erste Mal in meinem Leben einen Autounfall gebaut habe, und dann noch ausgerechnet genau zwischen meinen beiden Gemeindeorten. Am Thalfröschener Friedhof, Richtung Höhröschen unterwegs, für einen Moment abgelenkt, unaufmerksam, und dann habe ich die Kurve nicht bekommen. Ich rausche über den Leitpfosten, danach reiße ich noch die Kurvenrichtungsstafel samt Betonverankerung aus dem Boden. Dann komme ich zum Stehen. Mit zitternden Knien steigt man da aus. Und dann mitzubekommen, wie Menschen reagieren, das ist schon auch interessant. Zum einen die Erfahrung, wie viele vorbeifahren. Da merkt man: Helfen und Trösten ist nicht selbstverständlich. Und dann doch der eine oder andere, drei von etwa 50 in den nächsten Minuten. Ok. Und später dann der Polizist, der auf eine sehr besondere Weise tröstet. Ich verrate nicht wie, aber ich denke mir: Schön, dass er das kann, und gut, wie er es gemacht hat. Und dann die Ehefrau am Telefon, die als erstes fragt: Geht es dir gut? Das berührt und tröstet. Später dann der Sohn, der einen in die Arme nimmt. Das tut gut.

Oder dann gestern beim Frühstück, die Lieblingsbastelei fängt an der Kerze Feuer. Ein aufmerksames Kind bemerkt es sofort – aber angesengt ist der Papiervogel trotzdem. Da fließen ein paar Tränen. Und dann hilft man zusammen beim Trösten: Die Schwester verspricht, dass man miteinander einen neuen Vogel bastelt; ein Schoß, eine Umarmung und dann wird der Plan geschmiedet, Schlitten fahren zu gehen. Eine neue Perspektive ist da.

Trost tut gut. Wir brauchen alle ab und zu Trost. Trost ist etwas, das uns wirklich berühren und heilen kann, wenn er von Herzen kommt. Trost ist etwas zutiefst Hilfreiches und Heilsames. Und das spricht uns Gott zu. *Ich will euch trösten.*

In Vorbereitung auf diese Predigt habe ich vier Bücher gelesen und etwa 30 Andachten, Predigten und andere Ausarbeitungen dazu gelesen. Ganz wunderbar, wie vielfältig dieses Wort aufgenommen und ausgelegt wird. Vieles davon lohnt sich, so z.B. auch das Buch von *Michael Diener: Ich will euch trösten.* Und natürlich gibt es wiederkehrende Inhalte, die ich versuche, in der gebotenen Kürze zusammenzufassen.

Da wird **erstens der Muttertrost** beschrieben. Das gute Wort, das Pflaster aufs Knie, die Zärtlichkeit, die eine Mutter verschenken kann. Wie sie ihr Kind stillt, es umarmt, es streichelt und es auf den Schoß nimmt. Wie gut dass es Mütter gibt! Sie sind vielleicht die beste Erfindung Gottes! Und das wird bestaunt und gefeiert, auch, dass Gottes Liebe sich in dieser Weise ausdrückt und dass Gott sagt: So und nicht anders will ich euch trösten und nahekommen.

Da wird **zweitens die Situation** beschrieben, in die hinein dieses Wort gesprochen wurde. Vor etwa zweieinhalbtausend Jahren, ab 538 v.Chr. kehrten die Exiljuden aus Babylon nach unfreiwilligen Jahren in der Fremde nach Juda zurück. Und sie waren ziemlich trostlos dran: Sie waren zwar jetzt zurück in der Heimat, aber die war verwüstet und verwahrlost und bot wenig Grund zur Hoffnung. Auf sich allein gestellt waren sie vor einem Riesenhaufen an Aufgaben, Schwierigkeiten und unlösbaren Problemen. Wie sollte hier in den Trümmern Zukunft möglich sein? Ihr fünfzig Jahre lang ersehntes Heiligtum war kein beschaulicher Wallfahrtsort mehr. Ihre Heimat war unheimlich geworden. Und der Wiederaufbau des Tempels ging so flott voran wie der des Berliner Flughafens. Und mitten hinein in diese Enttäuschung spricht Gott von Frieden, Reichtum, Kinderkriegen, Mutterbrust – unter anderem eben diesen Satz – und seine Verheißung verändert das soziale Klima. Alteingesessene und Zuwanderer, Daheimgebliebene und Heimkehrer bekommen neue Kraft und Zuversicht, die sie eint.

Da wird **drittens das Wort trösten und seine Bedeutung** näher angeschaut. Mein Vater weist in seiner Auslegung die er für die Bildkarte des Präsenz-Verlages geschrieben hat, darauf hin, dass die Grundbedeutung des hebräischen Wortes für trösten dem Geschehen einer Wiederbelebung bei Atemstillstand nahekommt, wenn einem Menschen neuer Lebensodem eingehaucht wird, wenn er wieder aufatmen kann, neuen Mut und neue Kraft zum Leben bekommt. Andere erinnern daran, dass Trost die gleiche mittelhochdeutsche Wurzel hat wie Kernholz. Und damit hängen auch die Worte Vertrauen und Treue zusammen. Einen Menschen trösten bedeutet daher, ihm Festigkeit, ihm neue Stärke zusprechen, die es ihm ermöglicht, seinen Lebensweg weiterzugehen.

Da wird **viertens immer wieder auf die große Gnade Gottes verwiesen**, die diesem Satz zugrunde liegt, die tiefe Wahrheit Gottes, die sozusagen den Hintergrund bildet, auf dem Gott diesen Satz sagt: *Gott liebt dich bedingungslos, so wie du bist, nicht so wie du sein solltest, denn niemand ist so wie er sein sollte.* So liebt eine Mutter, sie freut sich an ihrem Kind, und so liebt eben Gott. Wir müssen das immer wieder hören, weil unser Herz das so schwer annehmen kann.

Und da werden **fünftens natürlich ganz viele Begebenheiten** erzählt, in denen Menschen Trost und Hilfe von Gott erfahren durften, sei es durch Gebet, durch Bibelworte, durch Wunder, durch andere Menschen, durch so vieles mehr. Unglaublich aufbauend ist das, all dies zu lesen und zu staunen über die oft überraschenden Arten wie Gott das Herz seiner Menschen erreicht.

Und **zuletzt weist mich ein Freund noch darauf hin, dass dieses Jahr ein Jahr des Heiligen Geistes werden könnte.** Mehrmals gibt Jesus im Johannesevangelium in den Kapiteln 14-16 dem Heiligen Geist genau diesen Namen, er sagt: *Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.* Der Heilige Geist ist der Tröster! Und mein Freund sagt zu mir: Wie schön, dass Gott mehr für uns sein will als ein frommer Gedanke, wie schön dass er mehr sein will als Theorie. Stell dir vor, Gott könnte real sein, wirklich erfahrbar. Gottes Liebe, seine Vergebung, seine Kraft und eben auch sein Trost – all das keine Worte und Gedanken, sondern wirklich erfahrbar. Und das geschieht eben durch den Heiligen Geist, durch den Gott in unserem Leben Wirklichkeit werden will und sich mit ihm in unser Leben und Herz hineinschleichen möchte.



„Getröstetes Herz“ – Vorderseite

Und wir deswegen immer wieder so beten dürfen: *Komm, Heiliger Geist, in mein Leben, erneuere meinen Glauben und lass mich Gottes Nähe und Liebe erfahren. Und tröste du mein verwundetes Herz.*

Damit bin ich beim abschließenden Stichwort. **Das verwundete Herz.** Eine Freundin hat uns in dieser Woche eine Skulptur geschenkt. Es ist ein Herz, das wie von zwei Flügeln gehalten/getragen wird. Und sie hat erzählt, dass sie etwas erschrocken ist, weil das Herz auf der Rückseite einen Sprung hat. Für meine Frau und mich sagt aber gerade das sehr viel aus. Einmal natürlich, dass dieses Herz so gehalten ist. Denn genau das ist doch Trost: Wenn das Herz sich gehalten weiß. Aber das Herz hat eben meist auch Risse, Narben, größere und kleinere Sprünge. Aber es wird trotzdem gehalten und mit allem, was auch schwierig ist.

Aber es geht noch weiter. Denn was da hält, hat ebenfalls einen Riss. Das fand unsere Freundin auch nicht so toll. Aber genauso ist es ja richtig. Denn die Wahrheit ist ja: Jesus, Heiland der Welt, am Kreuz verwundet, ihm ist das Leid nicht fremd. Der auferstandene Christus trägt die Wundmale noch bei sich. Und genau deswegen versteht er auch unsere Risse und Narben so gut.

Und vielleicht gehen wir noch einen kleinen Schritt weiter und können sagen: Dieses wunde Holz zeigt, dass wir auch andere halten und tragen und trösten können, und das wir das auch dann tun können, wenn wir selbst nicht rund und schön und heil und perfekt sind. Denn wer sich gehalten und getröstet weiß, der kann auch andere trösten und andere Herzen halten und mittragen.

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, spricht Gott.* Welch ein verheißungsvolles Versprechen des lebendigen Gottes! Das erbitte ich für uns alle, dass wir mitten in den Anfechtungen unseres verwundeten Herzens diese Gewissheit haben dürfen: Gott, der mich liebt, ist mir um Christi willen nah mit seinem Trost.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



„Getröstetes Herz“ – Rückseite